

reines Silber darzustellen, das Recht eines jeden französischen Bürgers (Gesetz vom 19. Brumaire, An VI. Article 112.). Dem Privatfleiß überlassen, vervollkommnete diese Kunst sich jetzt schnell, und man fing bald an, Schwefelsäure statt der Salpetersäure bei der Behandlung der Verbindung des Goldes mit dem Silber anzuwenden. <sup>3)</sup> Die große Menge Platinna, die nach und nach in das Publicum kam, <sup>4)</sup> und die Fortschritte in der Kunst, Platinna zu hämmern, <sup>5)</sup> trugen endlich noch dazu bei, der Kunst des Feinmachens einen Grad von Vollkommenheit zu verschaffen, den man nicht voraussehen konnte, und der jetzt noch schwer zu begreifen ist. Wir müssen uns hier in einiges Detail einlassen, damit das Andenken an eine so große Verbesserung im Gold- und Silberhandel erhalten wird, und jene Männer, die unserer Industrie diese Vortheile gewährten, eben so geehrt werden, wie die Wissenschaft selbst, die ihnen die Mittel hierzu dargebothen hat.

Im Jahre 1789 wurde eine Silberbarre von geringem Korne, welche Gold enthielt, auf folgende Weise fein gemacht.

Man fing damit an, daß man sie, öfters sogar mehrere Male, mit Salpeter schmelzte, um das Kupfer davon abzuscheiden. Man führte hierauf dieses Silber, und behandelte es in Gefäßen von Steingut mit heißer Salpetersäure. Das nicht aufgelöste Gold wurde noch ein Mal mit stärkerer Salpeter-Säure behandelt, und mit vielem Wasser gewaschen, getrocknet, und mit Salpeter geschmolzen. Die Flüssigkeiten wurden zusammengegossen, mit Kupfer gesättigt, und heiß mit Kupferplatten in Berührung so lange gebracht, bis alles Silber ausgeschieden war. Das im metallischen Zustande niedergeschlagene Silber wurde sorgfältig gewaschen, dann getrocknet, und mit Salpeter und etwas Borax geschmolzen. Die Flüssigkeiten, welche alles salpetersaure Kupfer enthielten, wurden bis zur Syrup-Con-

3) Man vergleiche über Anwendung der Schwefelsäure bei dem Feinmachen die Abhandlung von d'Arcet, neveu, vom J. 1802 im LV. Bd. des Journal de Physique, p. 259, und die Antwort hierauf von Dizé, Ebendas. p. 437, 440. Hr. d'Arcet, neveu, wendete zuerst Kessel von Platinna an, um Verbindungen von Gold und Silber fein zu machen. U. d. D.

4) Hämmerbare Platinna galt die Unze 36 Franken, als die Hrn. Cuvier und Couturier eine bedeutende Menge dieses Metalles nach Frankreich brachten, und Hrn. Bréant zur Bearbeitung überließen. Dadurch gaben sie die erste Veranlassung zur besseren Behandlung der rohen Platinna, zu den glücklichen Erfolgen, welche Hr. Bréant erhielt, und zu der mächtigen Herabsetzung des Preises, die die Platinna damals erlitt. Dadurch konnte dieses Metall nur häufiger zum Fabrik-Gebrauche angewendet werden. Die Hrn. Cuvier und Couturier fahren noch jetzt fort diesen Zweig der Industrie zu betreiben. Die Gefäße, die letzterer verfertigt, werden rue de Lulli, N. 1. verkauft. U. d. D.

5) Hr. Bréant, vérificateur général des essais des monnaies, ließ die Platinna-Gefäße verfertigen, die wir in dem unten beschriebenen Laboratorium anwenden. Er hat seine Fabrik, rue Montmartre, N. 64, wo alle Gefäße zur Concentrirung der Schwefelsäure, zur Scheidung des Goldes von dem Silber &c. verfertigt werden. U. d. D.